Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!

Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois.*

Die Rundschau.

Wöchentliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

4. Jahrgang **Elkhart, Ind., 12. September 1883.** **Nummer 37.**

Correspondenzen.

Amerika.

Jowa. Nebraska City, 3. Sept. Als Correspondent der „Rundschau" von Amisch, Jowa, habe ich gegenwärtig Gelegenheit, meiner Pflicht nachzukommen. In Gesellschaft mit noch fünf Gemeindebrüdern befinden wir uns auf einer Reise westwärts, kamen heute fünf Uhr Morgens hier an. Im südlichen Jowa ist die Welschkorn-Ernte durchschnittlich schlecht; im Vorsommer war das Wetter sehr naß, dagegen jetzt sehr trocken. Auch ging ein heftiger Hagelsturm durch westlich Jowa, dessen hinterbliebene Bahn bis 15 Meilen breit war und manchem Farmer das Getreide total vernichtete. Auf solchen Stellen sieht es traurig aus. In einigen Gegenden giebt es gute Ernten, wenn es trockene Witterung ist, dagegen sind andere wieder besser für naß. Im Allgemeinen genommen zeigt die nasse Saison an, welches das beste Land ist. Man sieht Felder, wo ein Flecken gutes und dicht dabei schlechtes Welschkorn ist, und das sogar auf hügelichem Lande. Nebraska City ist ein schönes und lebhaftes Städtchen, wo die Geschäfte lebhaft betrieben werden. Wie ich sah, fehlt es hier auch nicht an Raufbolden.

Samuel Gingerich.

Indiana. Am Morgen des 27. Aug. reiste eine Anzahl Personen von Elkhart nach dem nordwestlich liegenden Territorium Oregon ab. Die Gesellschaft (nachdem sie alle in Chicago zusammentrafen) bestand aus folgenden Personen, nämlich: Prediger Jonathan Schmucker, Nappanee, Elkhart Co., Ind., der von der Gemeinde aufgefordert wurde, dorthin zu reisen, den schon dort wohnenden Mitgliedern der Gemeinde das Evangelium zu verkündigen, sie im Glauben aufzumuntern und eine Gemeinde zu bilden; Bruder Chr. Holley aus der Haw Patch Gemeinde, Noble County, der ihn als Reisegefährte begleitete, und Benedick Miller, aus Lagrange County, der mit seiner Familie sich dort gedenkt anzusiedeln. Der Herr wolle die Brüder alle auf ihrer Reise begleiten, ihnen mit seinem Segen reichlich beistehen und ihr Wirken zu seines Namens Ehre und zum Wohl ihrer Seelen gedeihen lassen.—[Herold.]

Michigan. Kent Co., 2. Sept. Wir haben gegenwärtig sehr trockenes Wetter, man wünscht so sehr Regen, wie früher trockene Witterung. In der Ernte wurde schon sogar von Vielen am Sonntag geschafft, daß ich solches noch nie gesehen habe. Kein Wunder, wenn der Herr seinen Segen vorenthält, es scheint die Menschen haben ihr Vertrauen zu Gott verloren. Weizen und Kartoffeln giebts wenig, nur Pfirsiche sind reichlich. Dank sei Gott für dasjenige, was er uns beschert hat.

Hein. Eymann.

Manitoba Niverville, 1. Sept. Die Heuernte ist ziemlich beendigt und wird mit dem Getreide begonnen, wozu günstige Witterung nöthig sein wird, gegenwärtig haben wir sie; letzten Sonntag hatten wir einen ziemlich starken Platzregen, wodurch die Heuköpfe etwas gelitten. Die Getreidepreise scheinen steigen zu wollen, haben gehört, daß einige Farmer ihren Weizen noch stehend für $1 das Bushel verkauft. Es sind dies Jahr wieder etliche Selbstbinder gekauft worden, meistens von den McCormick Twein Binder; man zahlt auch fürs Mähen und Binden $1 per Acker. Die Tagelöhner sind rar und bekommen $2 den Tag. Haben in natürlicher Hinsicht wenig zu klagen, aber in geistlicher? Kleine Nachtfröste haben wir hier auch schon wieder gehabt; für die Wassermelonen schon bald zu kalt, die ziemlich groß sind. Gurken viel; anderes Gemüse sehr reichlich. Die Preise sind: Eier 30 Cents, Butter 20, Hafer 45, Kartoffeln 40 Cents. Diebstähle, wie in Rußland, kennen wir hier nicht, außer Reineke Fuchs, der sich hin und wieder ein Hühnchen holt. Den Bären haben sie kürzlich im Dörfchen Lichtenau, 8 Meilen östlich von hier, in kurzer Ferne gesehen; zuweilen sieht man auch ein Reh. Die kleineren wilden Thiere sind zahlreicher, wie Stinkthiere, Hasen und Eichhörnchen. Vögel sind auch viel. Vögel, die der Krähe ähneln, richten stellenweise im Getreidefeld Schaden an; wilde Feldhühner werden Winters hier viel gefangen und in der Stadt bis zu 50 Cents per Stück verkauft; zahme Hühner preisen 40 Cents per Stück. Bettler sind hier eine große Seltenheit, und giebt es hin und wieder solche, so sind es von den Rothhäuten; dies sind aber stille Gäste und sprechen nicht bald um eine Gabe an, sondern warten ab, bis man ihnen etwas darreicht. Zuweilen sind diese Indianer auch unsere Nachbarn, doch sie wechseln oft ihre Ansiedlungsplätze. Schließlich wünsche ich noch, daß sich immer mehr Correspondenten möchten finden für die „Rundschau."

Ein Leser.

Kansas. Leslie, Reno County, 4. Sept. Die Witterung wechselt: Die Zeit des vielen Regens hat trockenem Wetter Platz gemacht. Die Heuernte ist halb beendet und das Heu wird des trockenen Wetters halber gut gewonnen und die Ernte fällt reichlich aus. Das Dreschen des Getreides wird eifrig fortgesetzt; die Haufen sind schon trocken. Die Wege zur Stadt sind voll von Weizen-Fuhren. Der Weizen preist bei 75 Cents per Bushel. Die Saatzeit wird dieser Tage in Angriff genommen. Das Korn beginnt zu reifen und wird schon in Hocken gesetzt. Heute 30 Grad warm und windig. Die hier eingewanderten galizischen Mennoniten sind thätige Leute und fühlen sich fast heimisch und wir wünschen ihnen den Segen des Herrn.

Johann Nickel.

Nebraska. Hampton, Hamilton County, den 5. September. Sehr schönes Wetter haben wir hier bis jetzt, darum auch das Dreschen sehr voran geht, und die Leute können im Allgemeinen diesen Herbst viel schneller dreschen als früher, da dieses Jahr noch mehrere Maschinen angekauft sind. Der Ertrag der Aecker ist verschieden, aber gut. Mit den russischen Sonnenblumen will es nicht viel werden; wenn sie noch ganz jung sind werden sie an den Wurzeln von Käfern angefressen und die Erde am Stamm fortgewühlt, daß sie umfallen und verwelken. Jetzt, da doch Einige sind groß geworden, frißt das Ungeziefer das obere saftige Ende des Stengels rundum an, daß der Kopf grün abfällt. Ich wollte, ich wüßte ein Mittel dagegen. Die Brüdergem. hat beschlossen, am nächsten 11. Nov. ein Liebesmahl zu veranstalten.

Corresp.

Aus Minnesota, Cottonwood Co., wird berichtet, daß es in der Nacht vom 22. auf den 23. August gefroren. Da Anfangs Juni die letzten Frühjahrs-Nachtfröste sich verabschiedeten, so war nur der Monat Juli der einzige frostfreie Monat des ganzen Jahres.

Europa.

Rußland. Schönsee, 29. Juli. Nachdem wir in der Ernte bis 32 Grad R. im Schatten hatten, hat sich das Wetter nach dem gestrigen schönen Regen, schon abgekühlt. Sterbefälle, welche durch die Hitze verursacht, sind einige vorgefallen und in Hierschau soll ein gewisser Kröker Schaden an den Nerven genommen haben. In Tokmak sind 3 Mann plötzlich gestorben und einer ist vom hastigen Trinken kalten Wassers gänzlich erblindet. Vorsicht ist also immer gut. Die Arbeiter in der Ernte waren nicht sehr theuer, hier in Tokmak wurden bis 1 R. 50 Kop. fürs Abmähen per Dessjatine gezahlt. Der Ernteertrag wird noch reichlicher ausfallen, als wir glaubten. Der Roggen ist wohl schon mehrentheils gedroschen und hat es von 7 bis 12 Tsch. per Deschj. gegeben. Weizen ist auch schon etwas gedroschen, es giebt so bis 4 Tschetw., auch wohl noch etwas darüber, aber auch bedeutend weniger. Vom Hafer ist noch nichts zu sagen. Gerste giebt es verschieden, von 3 bis 8 Tsch. Winterweizen wird wohl wenig mehr gesät werden. Korn kann es noch recht schönes geben, wenn es weiterhin vor Schaden bewahrt bleibt, wie auch Arbusen (Wassermelonen), welche aber wohl spät werden, denn reif sind erst wenige. Kartoffeln giebts leider wenige und diese Wenigen sind schon durchgewachsen. Die amerikanische Sorte gedeiht viel besser, ist aber noch nicht sehr genug verbreitet, sie preisen bis 1—10 K. per Mirken. Auf die Anfrage der M. B. wird berichtet, daß ihr Onkel J. B. noch am Leben und im Herumwanken ist; etwa vier Sommer hat er Herz und Magendrücken gehabt und Gott weiß, wie lange er hier noch zu pilgern hat. Vergangenen Sonntag hatten wir einen Gastprediger in der Kirche. Prediger Töws hielt die Einleitung über die Worte: „Simon Johanna, hast du mich lieb" und Miss. Dürks sprach über die Texteswörte Röm. 8, 32. Beide Ansprachen waren dringend und herzerquickend, nur schade, daß so wenige Zuhörer anwesend waren. Der Gesundheitszustand ist hier im Dorfe befriedigend. Einen herzlichen Gruß an Alle, die sich meiner erinnern.

N.

Der Schein trügt.

Eines Tages kam eine neue Schülerin in eine Mädchenschule und sah still und bescheiden vor sich hin. „Wer ist sie? Wie heißt sie?" fragten die Mädchen unter einander, aber keine wußte es. „Sie sieht nichtssagend aus", bemerkte eine von ihnen.

„Sieh' einmal ihren Anzug," sagte ein anderes Mädchen, „ich glaube, sie trägt wirklich nur ein ganz geringes Kattunkleid."

„Das arme Ding muß doch sehr frieren; ich kann nicht begreifen, wie man bei solchem kalten Wetter ein Kattunkleid tragen kann," sagte eine andere Schülerin, deren schönes, wollenes Kleid die Bewunderung der ganzen Klasse auf sich gezogen hatte.

„Ich muß gestehen, ich habe es gern, wenn sich die Leute nach der Jahreszeit kleiden," bemerkte noch eine Andere, „doch nur, wenn sie es möglich machen können." Sie sprach dies aber in einer solchen Weise, die deutlich genug zeigte, daß ihr Vater es zu thun vermag.

Keines von den Mädchen ging der neuen Schülerin entgegen, um ihr die Hand zu reichen und sie als die Gefährtin ihrer Arbeiten und Spiele willkommen zu heißen. Alle standen steif da und sahen sie mit kalter Neugier an. Der Lehrer nannte die neue Schülerin Susanna. Als sie das erste Mal ihre Lection aufsagen mußte, bekam sie ihren Platz neben dem Mädchen mit dem schönen, wollenen Kleide; diese aber zog sich von ihr stolz zurück. Eine leichte Röthe flog dabei über Susanna's Gesicht, doch blieb sie so ruhig wie zuvor. Es dauerte lange, ehe die neue Schülerin sich auf dem Spielplatze sehen ließ, und dann stand sie auch nur von fern und sah zu, denn die andern Mädchen zögerten, sie zu ihren gemeinsamen Spielen aufzufordern.

„Eines Sonnabend Nachmittags," so erzählt eine Mitschülerin der Susanna, „sah ich zum Fenster hinaus und wünschte mir eine hübsche Beschäftigung für den Augenblick. Da forderte mich meine Mutter zu einem Spaziergang auf. Bald hatte ich meinen neuen Mantel, warmen Pelz und Winterhut angethan. „Wohin gehst du, Mama?" fragte ich unterwegs, "das ist ja der allerärmste Stadttheil!"

„Hier leben sehr achtbare und fleißige Leute unserer Stadt," erwiderte die Mutter. Sie stand vor einem einfachen Hause still und ging in die Mittelthür hinein. Dann klopfte sie leise an die Stubenthür und blieb auf der Schwelle stehen. „Herein!" sagte innen eine Stimme.

„Bitte, bleiben Sie sitzen," sagte meine Mutter, als sie eintrat und sich einer kranken Frau näherte, die in einem Armstuhl saß. „Sie sehen wohler aus, wie das letzte Mal." Ich wurde ihr dann vorgestellt. Während die Mutter und die Kranke mit einander sprachen, sah ich mich im Zimmer um. Alles sah nett und reinlich aus, und die Möbel schienen bessere Tage gesehen zu haben. Meine Mutter erkundigte sich nach der Tochter der Frau. „Sie ist ausgegangen," war die Antwort. „Das liebe Kind ist mir ein rechter Segen," fügte sie hinzu, während sich ihre Augen mit Thränen füllten, „eine Mutter kann für eine solche Tochter recht dankbar sein."

Ich wünschte im Stillen, das Mädchen zu sehen, die meine Mutter so hoch stellte.

„Sie wird bald wieder kommen," sagte die kranke Frau, „sie wollte eine Arbeit, die sie in ihren Freistunden gemacht hatte, forttragen. Das Kind opfert sich ganz für mich auf. Vor einiger Zeit schenkte ihr eine Jugendfreundin von mir, die mich hier aufgefunden hat, einen hübschen Winteranzug. „Ach, Mutter," sagte sie, „das ist viel zu kostbar für mich, während du so nothwendig warmen Flanell brauchst." Einige Tage darauf ging sie aus und kam mit einem Stück Flanell und einem Kattunkleid zurück. Sie hatte den Anzug beim Kaufmann dagegen umgetauscht. „Sieh, Mutter," sagte sie, „dies Kattunkleid wird mir hundertmal lieber sein, als der schönste Anzug; wenn du nur deinen Flanell hast." Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen das erzähle, aber Sie verstehen ja ein Mutterherz. Da höre ich ihre Schritte; jetzt kommt sie."

Die Stubenthür that sich auf. Ein junges Mädchen trat herein, und meine Mitschülerin Susanna stand vor mir. Ich hätte vor Scham in die Erde sinken mögen. Wie häßlich war doch mein

Stolz! wie unrecht und kindisch war mein Urtheil! Wie gering sah jetzt mein Winteranzug neben dem geringen Kattunkleid aus. Ich war fest überzeugt, meine Mutter hatte das Alles so veranstaltet, denn sie hatte eine eigene Art, mich meine Fehler erkennen zu lassen.

Als wir nach Hause gingen, erzählte mir meine Mutter, daß die kranke Frau, die ihre Jugendfreundin gewesen, ihren Mann und ihr Vermögen verloren habe und deßhalb in große Noth gerathen sei. Susanna und ich wurden jetzt vertraute Freundinnen.

Lerne Schweigen!

Es giebt in den „best regulirten Familien Zeiten, in denen Schweigen ein wunderbar erfolgreicher Friedensstifter ist. In gewissen Gemüthsverfassungen, namentlich wenn der Körper leidet, mögen Worte der Mahnung, oder selbst des Rathes einen zur Verzweiflung bringen, welche zu anderen Zeiten, wenn nicht den entgegengesetzten Einfluß auszuüben, doch ganz anders aufgefaßt werden. Ist man hungrig, müde, schläfrig oder gar unpäßlich, so sieht man Personen und Dinge in anderem Lichte an, als wenn der Appetit befriedigt, wohlgemuth und kerngesund ist. Versteht man es dem unausweichlichen Zustande in sich und in Andern Rechnung zu tragen, seine Zunge zu zügeln, seinen Ton, sein Benehmen zu regieren, so kann man unsägliches Unglück abwenden. Ein einziges unbewachtes Wort wirkt oft wie ein Funken in der Pulvertonne.

Man hütet sich in der Regel, sich dem Pulver mit Licht zu nahen, sollte man nicht ebenso behutsam mit der Sprache umgehen, um häusliche Explosionen zu vermeiden? Es giebt Leute, die so konstituirt sind, daß sie in gewisser Gemüthsverfassung unangenehme Dinge sagen, so zu sagen sich gedrungen fühlen, aus einem anderen Grunde, als weil sie es nicht gelernt haben, zu schweigen. Wenn die feuergefährlichen Stoffe rings um sie herum naß gemacht werden durch das kalte Wasser des Schweigens, so wird manches Unglück verhüttet. Es ist dem Funken unmöglich gemacht, zu zünden. — Wahre Grausamkeit ist es, ein reizbares Kind zu necken und zu quälen „des Scherzes halber." Und doch findet man Derartiges selbst in sonst guten Familien nicht selten vor. Wie viele Worte bleiben besser ungesagt?! Und warum ironische Worte brauchen, die das Herz schmerzlich berühren, sich in daselbe einfressen und das Gemüth erbittern? Warum denn immer auf bittere Bemerkungen mit noch bitterern und schneidenderen Worten antworten? Lerne schweigen und geduldig sein, und du gewinnst dir das Herz selbst deines Feindes. O, es ist schön zu sagen, zu fühlen und zu thun nach dem Worte: Wie du mir, so ich zu dir, aber es kostet unsägliches Herzweh! Und dir selbst schadest du am meisten. Ein gütiges Wort wendet den Zorn. Will dir das gütige Wort als Antwort auf ein bitteres nicht von der Zunge, so schweige. Eine Beredtsamkeit größer als die des Demosthenes, liegt im Schweigen!

Die neuen Briefmarken.

Das Porto nach Canada ebenfalls nur zwei Cents vom Oktober an.

Am 1. Oktober tritt bekanntlich das Gesetz zur Herabsetzung des Briefportos von drei auf zwei Cents in Kraft. Die Platten für die neuen Zweicents-Marken sind jetzt fertig, und man wird binnen Kurzem mit dem Druck beginnen. Außer den neuen Zweicents-Marken werden auch Viercents-Marken (für Briefe von doppeltem Gewicht) eingeführt. Die Zeichnung für dieselbe wurde gestern vom Gehülfs-Generalpostmeister Hazen gebilligt. Die Vignetten der Fünf- und Sechscents-Marken werden nicht verändert werden. Was die letzeren anbetrifft, so wird vom 1. Oktober an muthmaßlich wenig Nachfrage nach denselben sein, doch werden sie beibehalten, weil das Brustbild Lincoln's darauf ist und die Postverwaltung Lincoln's Porträt nicht von den Postmarken verdrängen will. Was die Dreicents-Marken anbelangt, so werden dieselben nach dem 1. Oktober nicht mehr ausgegeben, die bereits ausgegebenen aber eingelöst. Man war allgemein der Ansicht, daß ein Brief nach Canada nach wie vor drei Cents kosten werde, der bezügliche Vertrag ward aber vom hiesigen Oberpostamt dahin ausgelegt, daß das Briefporto nach Canada vom Oktober an ebenfalls nur zwei Cents beträgt. Die Postmeister können die neuen Zweicents-Marken vom 15. September an, die neuen Briefcouverts mit eingedruckten Zweicents-Marken bereits vom 1. September an, bekommen.

Der russische Kaiser, seine Frau und seine Geschwister.

Eine der verläßlichsten Zeitungen in Deutschland, „Schlesische Zeitung", bringt von einem, wie sie versichert, „über die russischen Hofkreise vorzüglich unterrichteten Gewährsmann" in Stuttgart interessante Mittheilungen über die hervorragendsten Mitglieder des russischen Kaiserhauses. Der Mann in Stuttgart, der offenbar mit der Königin Olga von Würtemberg, der Schwester des ermordeten Czaren Alexanders des Zweiten, genau bekannt ist und selbst am russischen Hofe verweilt hat, schreibt im Wesentlichen folgendes:

„Seit dem Tode Alexanders des Zweiten sind die Beziehungen zwischen Königin Olga und ihren russischen Verwandten, namentlich dem Kaiser und dessen Familie, erkaltet; nur der jüngste der kaiserlichen Brüder, Großfürst Paul, erhält dieselben noch in anderer als nur der ceremoniellen Form aufrecht.

Eigenthümlich ist es, wie verschieden die Erziehung und geistige Ausbildung der Kinder Alexanders des Zweiten sind, je nachdem der Einfluß der Mutter mehr oder weniger bemerkbar ist. (Diese Mutter, die rechtmäßige Gattin Alexanders des Zweiten, die aber bis zu ihrem Tode sich die Fürstin Dolgorucki als Nebenfrau des Gatten gefallen lassen mußte, war bekanntlich eine hessendarmstädtische Prinzessin.)

Der am 24. April 1865 verstorbene Thronfolger Zarewitch Nikolaus Alexandrowitsch, der Liebling seiner Mutter, dessen Erziehung sie die größte Sorgfalt zuwandte, versprach in jeder Beziehung Gutes. Mit einer auffallend schönen Erscheinung, deren sich übrigens auch die anderen Söhne Alexanders des Zweiten mehr oder weniger erfreuen, verband er klaren Verstand, liebenswürdigen Charakter, gediegenes Wissen und reiche Sprachkenntnisse. Sein frühzeitiger Tod, mit welchem der Lichtpunkt im Leben der vorstorbenen Kaiserin Maria Alexandrowna erlosch, erweckte in ganz Rußland allgemeines und aufrichtiges Bedauern, vielleicht mit Ausnahme der damals noch unbedeutenden, erst im Entstehen begriffenen panslavistischen Partei, welcher der Verstorbene viel zu westeuropäisch gesinnt war. Da, wie gesagt, die Kaiserin all ihr Augenmerk auf die Erziehung ihres ältesten Sohnes und Lieblings gewandt hatte, so wurde der Erziehung der nächsten Geschwister, nämlich des jetzigen Kaisers, der Großfürsten Wladimir und Alexei, wie der Großfürstin Maria, der jetzigen Herzogin von Edinburg, weniger Sorgfalt gewidmet, vornehmlich in Bezug auf die wissenschaftliche Ausbildung als auf die Entwicklung des Charakters. Allen Vieren fehlt das naturgemäße Erbtheil der mütterlichen oder besser gesagt, der weiblichen Erziehung, die Liebenswürdigkeit. Die Großfürstin Maria, der erklärte Liebling des Vaters, war stets in dessen nächster Nähe, und dieser ließ allen ihren Launen freien Lauf. Die drei Großfürsten traten frühzeitig in den Dienst, anfänglich unter der Leitung von Gouverneuren, die sie, sehr zu ihrem Schaden, möglichst entfernt von der Bemührung mit dem Offizierskorps hielten; dadurch traten sie demselben niemals als Kameraden gegenüber — wodurch ihnen die Möglichkeit genommen worden wäre, gewisse Härten abzuschleifen — sondern nur in ihrer Eigenschaft als Prinzen des Herrschrhauses, so daß natürlich jeder Offizier ihnen nur in ehrerbietigster Weise entgegentrat. Es wurde den Prinzen dadurch die Gelegenheit, ihre Fehler abzuschleifen, entzogen. So bildete sich ganz naturgemäß eine gewisse Ueberhebung aus, die mit den Jahren und in den höheren Stellungen natürlich zunahm.

Als der Thronfolger starb, war der jetzige Kaiser Alexander der Dritte zwanzig Jahre. Die kaiserlichen Eltern bemühten sich zwar sofort, die Lücken in seiner Ausbildung zu ergänzen, die wohl bei einem nachgeborenen Prinzen ohne allzugroßen Schaden passiren können, einem künftigen Kaiser jedoch sich höchst nachtheilig erweisen mußten. Doch es war zu spät. Der Unterricht in den Wissenschaften und Sprachen war, nach dem Urtheile der Lehrer des jungen Prinzen, niemals dessen besondere Leidenschaft gewesen, ebensowenig, wie man ein hervorragendes Talent nach dieser Richtung an ihm hatte entdecken können. Diese Entdeckung nachträglich gut zu machen oder dem nicht mehr allzu jungen Prinzen Neigung zum Studium einzuflößen wollte nicht gelingen. Unwillkührlich fühlte wohl der Großfürst selbst, daß er in dieser Beziehung seiner neuen Stellung als Thronfolger, in welcher natürlich derselbe Maßstab an ihn gelegt wurde, den man mit Recht an seinen verstorbenen Bruder gelegt hatte, nicht völlig entsprach, und so bildete sich in ihm jene Schüchternheit aus, die ihn auch bis heute nicht verlassen hat und ihn in den so zu sagen „kaiserlichen Formen," auf welche man in Rußland so sehr hohen Werth legt, und in denen gerade sein Vater Meister war, gewaltig zurückstehen läßt. Nicht unmöglich ist, daß hierin mit eine der Ursachen begründet ist, welche ihn während seiner Stellung als Thronfolger in die Arme der ultranationalen Partei warf. Dem feingebildeten Wesen der nächsten Vertrauten seines Vaters fremd, suchte sich der junge Czarewitsch naturgemäß einen ihm geistig bequemeren Umgang, was von panslavistischer Seite geschickt benutzt wurde. In anderer Beziehung war aber die Wirkung, welche dieser Umgang auf den Großfürsten ausübte, eine vortheilhafte. Die Herren Panslavisten konnten dem Prinzen schließlich doch nur sehr wenig imponiren, namentlich mißfiel ihm auch deren gerade in ehelicher Beziehung oft sehr leichtes Leben. Er widmete sich daher dem wahren und rechten Familienleben, in welchem er, wie seine Gemahlin (eine dänische Prinzessin) aller Welt als Muster gelten kann.

Das Leben des Kaiserpaares in seiner jetzigen Sommerresidenz Peterhof ist fast ganz das irgend eines anderen in glücklichen Verhältnissen lebenden jungen Paares. Gegen 9 Uhr wird das Frühstück gemeinschaftlich eingenommen — das der Kinder findet, wegen zeitigeren Beginns des Unterrichts, früher statt — worauf dann der Kaiser die Vortäge seiner Minister entgegennimmt und die Kaiserin sich häufig mit den Angelegenheiten der vielen ihr unterstellten Institute und Wohlthätigkeitsanstalten beschäftigt. Die Kaiserin macht dann Toilette, empfängt, wie der Kaiser, hochgestellte Persönlichkeiten in Audienz, worauf ein zweites Frühstück und auf jenes gemeinschaftliche Ausfahrten oder Spaziergänge folgen. An dem „Diner" nehmen außer den Kindern nur ab und zu einige dem Kaiserpaare näherstehende Persönlichkeiten, wie General v. Richter, Graf Woronzow-Daschkow nebst Gemahlin, oder Flügeladjutant Scheremetjew mit Gemahlin, einer geborenen Gräfin Stroganow, Theil. Der Nachmittag wird dann mit den Kindern zusammen, womöglich im Freien verbracht, wobei die Kaiserin oft an den Spielen der Kinder persönlich Theil nimmt. Der Abend verläuft wiederum im Familienkreise, zu dem oft einige näherstehende Persönlichkeiten hinzugezogen werden. Von den sonstigen Familienmitgliedern verkehrt das Kaiserpaar am meisten mit der Großfürstin Konstantin, Alexandra Josephowna, doch finden sich auch oft Großfürst Michael nebst Gemahlin, sowie die Brüder des Kaisers ein. Uneingeladen darf jedoch, selbst von Letzteren, keiner zu Tisch erscheinen, ein Gebrauch, der unter dem verstorbenen Kaiser nicht bestand.

Großfürst Wladimir ist weit schroffer, als sein kaiserlicher Bruder, unter Umständen sogar, selbst gegen die höchstgestellten Persönlichkeiten, direkt verletzend. Wenngleich er als Oberkommandirender der Garde und des Militärbezirkes Petersburg nächst dem Kriegsminister die höchste militärische Stellung bekleidet, ist seine Vorliebe für alles mit dem Truppendienst Zusammenhängende doch nur eine äußerst geringe und nächst dem Interesse für die Jagd dürfte das für Gemälde das wesentlichste sein. Seine Gemahlin, Großfürstin Maria Pawlowna, eine Tochter des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, gilt in der Petersburger Gesellschaft mit Recht als eine hervorragend kluge Frau und als ein Muster von Eleganz in Toiletten nnd dergleichen. Doch wird sie in jenen Kreisen immerhin noch mehr als Deutsche denn als Russin betrachtet, was vornehmlich in dem nicht erfolgten Uebertritt zur griechisch-orthodoxen Kirche seinen Grund hat. Das eheliche Leben des Paares ist, namentlich seit den letzten Jahren, ein glückliches.

Großfürst Alexis ähnelt seinem Bruder Wladimir in vieler Beziehung, namentlich auch was das schroffe und wenig Einnehmende seines Charakters anbelangt; auch bei ihm ist das Interesse für die ihm unterstellte Marine nur ein oberflächliches. Obgleich er der Lieblingsbruder des Kaisers ist, wird dieser in mancher Beziehung das Leben des Großfürsten wenig zu.

Das vom Charakter der Brüder gesagte gilt auch von dem der Schwester des jetzigen Kaisers, der Großfürstin Maria Alexandrowna, Herzogin von Edinburg, nur daß bei einer Frau die schroffen Außenseiten noch mehr hervortreten.

Wesentlich von ihren älteren Geschwistern, denen sie auch wenig nahe stehen, verschieden sind die beiden jüngsten Brüder des jetzigen Kaisers, die Großfürsten Sergius und Paul Alexandrowitsch. Der Erziehung dieser Prinzen hat die Mutter nach dem Tode des Thronfolgers alle Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewandt, was sich in ihrem liebenswürdigen, fast weichen Charakter erkennen läßt. Doch sind beide noch zu wenig hervorgetreten und bekleiden zu untergeordnete Stellungen, als daß sich bereits ein bestimmtes Urtheil über sie fällen ließe."

Die Weinrebe im August.

Während die Weinrebe mehr Feinde als irgend eine andere fruchttragende Pflanze hat, werden dieselben doch, mit Ausnahme der noch wenig verstandenen **Fäule, leicht in Schranken gehalten, wenn man rechtzeitig dagegen ankämpft. Der Mehlthau ist in der Regel in diesem Monat vorherrschend; wenn vernachläßigt, giebt es nur wenige Trauben. Wird Schwefel angewendet, verhindert er dessen Ausbreitung. Regnet es bald nach dem Schwefeln, muß letzteres wiederholt werden. Die Insekten, welche die Rebe in dieser Zeit heimsuchen, sind meistens große und vereinzelte Rauben und Käfer, verderblich genug, aber so vereinzelt, daß Absuchen das einzige Mittel ist. Wo der Koth am Boden unter den Reben bemerkt wird, suche man nach den Rauben, die ihn verursachen. An alten Reben treiben oft kräftige Schößlinge an der Basis, an Wurzeln oder irgendwo am Stamm aus. Diese sind meistens noch zu entfernen und sollten bei ihrem Erscheinen abgerieben werden. Wenn noch Geizen treiben, wird der neue Wuchs bis zum letzten Blatt abgekniffen. Wo die Spitzen der Ranken in Spaliere gezogener Reben abgekniffen werden, treibt oft das oberste Auge aus, der Schößling wird wie die Geize behandelt und nur das unterste Blatt gelassen; dies Verfahren wird wiederholt, so lange die Geizen treiben. Wer Trauben zur Preisbewerbung bei den Ausstellungen zieht, schneidet oft einzelne Beeren in den Trauben aus, damit die verbleibenden größer werden.**

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Elkhart, Ind., 12. September 1883.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Versammlungen behufs Erledigung irgend welcher Geschäfte können in verschiedener Weise geleitet und je nach dem, erfolglos oder erfolgreich sein. Die so nöthigen parlamentarischen Regeln sind nicht so gar schwierig zu erlernen, im Gegentheil, wer auch nur einmal einer ordentlich geleiteten Versammlung beiwohnt, der muß merken, worin sich dieselbe von solchen Versammlungen unterscheidet, wo ein Durcheinander, eine Unklarheit und schließliche allgemeine Unzufriedenheit erzeugt wird. In Amerika ist es gang und gäbe, daß Versammlungen in gehöriger Ordnung geleitet werden und Schreiber dieses wie auch viele unserer Leser wissen aus Erfahrung, daß die alte Art und Weise bei den Geschäftssitzungen dagegen einfach nichts werth ist, daber auch selbstverständlich die eingewanderten Mennoniten wohl meistens bei ihren wenigen geschäftlichen Versammlungen das amerikanische System handhaben und wo dies noch nicht geschieht, da sollte man die Reform nicht länger verschieben. Wir wollten nun wohl eine nach ordentlichen Regeln geleitete Geschäftsstunde näher erklären, müssen uns aber darauf beschränken, nur einige Andeutungen zu geben. Vorsitzer und Sekretär sind die unentbehrlichen Beamten. Ersterer „leitet“ die Versammlung im vollen Sinne des Worts, d. h. er sorgt für ordentliche Abwickelung der Geschäfte. Der Sekretär macht für sich schriftliche Notizen über die Verhandlungen, denn er muß von der ganzen Geschäftssitzung einen getreuen Bericht ausarbeiten und denselben bis zur nächsten Geschäftsstunde in das dafür bestimmte Buch eintragen. Nachdem der Sekretär die Verhandlungen der letzten Geschäftsstunde vorgelesen und sich gesetzt hat, frägt der Präsident, ob die Versammlung Berichtigungen zu machen hat. Wer hierzu Ursache zu haben meint, erhebt sich und spricht seine Meinung aus. — Die zu verhandelnden Gegenstände sollten in folgender Weise vorkommen: 1. Die von der letzten Geschäftsstunde unvollendet gebliebenen Verhandlungen, oder mit andern Worten: alte Geschäfte. 2. Berichte von Comitteen. 3. Neue Geschäfte. Irgend eine Verhandlung, mit der man nicht zum Abschluß kommt, kann nicht eher fallen gelassen werden, bis ein Vorschlag dafür gemacht, unterstützt und angenommen ist, daß sie einstweilen liegen bleiben soll, d. h. auf den Tisch gelegt werden. — Ein Vorschlag, der nicht unterstützt wird, darf vom Präsidenten nicht beachtet werden; wird er unterstützt, so muß er ihn der Versammlung vorlegen, alsdann Jeder die Freiheit, oder eigentlich die Pflicht hat, seine Ansicht über den Vorschlag zu äußern, was aber stehend geschehen sollte. — Einem Redner ins Wort zu fallen, ist nicht statthaft, sollte aber Jemand zu lange sprechen, so hat der Präsident ihn ans Schließen zu erinnern. — Während ein Vorschlag besprochen wird, darf kein neuer gemacht werden, aber irgend Jemand darf einen Zusatz zum Vorschlag machen, der, wenn er unterstützt wird, ebenfalls vom Präsidenten der Versammlung zur Besprechung vorgelegt und von dieser ohne Rücksicht auf den ursprünglichen Vorschlag angenommen oder verworfen werden mag, worauf dann die Besprechung über den Vorschlag weiter geführt wird. — Wenn der Präsident denkt, der Vorschlag sei nun genügend von beiden Seiten beleuchtet, so fordert er die Versammlung auf, alle die dafür sind, möchten aufstehen. Nachdem sie sich wieder gesetzt, werden diejenigen, die dagegen sind, aufgefordert, aufzustehen. Ist es augenscheinlich, daß mehr dafür sind, als dagegen, oder umgekehrt, dann ist die Sache ohne Weiteres entschieden, sollten die Ansichten aber etwa gleichmäßig vertheilt sein, so ist es rathsam, die Sache bis auf Weiteres unerledigt zu lassen, um sie noch besser in Erwägung ziehen zu können. Dies zu entscheiden, hat der Vorsitzer die volle Befugniß. Muß die Sache jedoch zum Abschluß gebracht werden, so muß man die Stehenden zählen; Niemand darf in der Geschäftsverhandlung reden, außer über den vorliegenden Gegenstand, es sei denn, man will erklären, warum man einen neuen Vorschlag machen will. Gewöhnlich ist es besser, einen Vorschlag zu machen und nachdem er unterstützt ist und Gelegenheit gegeben darüber zu sprechen, ihn dann zu erklären und zu empfehlen.

Personal-Nachrichten.

Nebraska. Martin Barkmann und Frau fuhren gestern von hier ab, um ihre Freunde, Geschwister und Mutter in Rußland zu besuchen. Sie gedenken zuerst in Deutschland bei einem Onkel vorzusprechen. In drei Monaten hoffen sie wieder retour zu sein. Die Gesundheit ist hier gut. Trockenes Wetter.

— Tobias Voth hat eine Dreschmaschine gekauft und ist schon seit einiger Zeit damit emsig an der Arbeit.

Kansas. Hill in Hillsboro. Dietrich Wiebe hatte das Unglück, daß ihm am 26. Aug. eine dreijährige grauschimmlichte Stute entlief, welche einen ledernen Halfter trug und an einer Seite mit dem Brennzeichen G gekennzeichnet ist. Wiebe wünscht dieses bekannt zu machen, und wer das Pferd findet, ist gebeten, in der Hillsboro Post Office davon Anzeige zu machen.

Indiana. Der „Herold der Wahrheit“ schreibt, daß Tobias Janzen, der vor einigen Wochen von Elkhart. Ind., nach McPherson Co., Kansas, reiste, um seine Eltern zu besuchen, gedenkt in kurzer Zeit wieder zurückzukehren. Sein Vater wurde während seines Besuches mit einer ziemlich schweren Krankheit überfallen.

Politische Nachrichten.

Ver. Staaten. — Die Bezirkscommissäre haben den Telegraphengesellschaften die Erlaubniß, neue Drahtleitungen auf Stangen hier anzulegen oder alte Stangen zu erneuern, rundweg abgeschlagen. Capt. Greene, an welchen das Gesuch der „Western-Union“-Gesellschaft verwiesen worden war, sandte dasselbe mit dem Vermerk zurück: „Die Gewährung des Gesuchs wird nicht empfohlen. Anstatt neue und höhere Stangen zu errichten, sollte diese Gesellschaft ungesäumt ihre Drähte unter die Erde legen.“

Frankreich. — Paris, 4. September. Ein unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Ferry abgehaltener Ministerrath hat beschlossen, Truppen aus Algerien und die Fremden-Legion als Verstärkungen nach Tongking zu senden.

Paris, 5. Sept. Die hiesigen Zeitungen verlangen von der Regierung eine vollständige Darstellung der wirklichen Lage der Dinge in Beziehung auf den Streit wegen Tongkings. Es heißt auch, daß die Deputirtenkammer zur Erwägung der Beziehungen zwischen Frankreich und China einberufen werden wird. Der allgemeine Eindruck ist der, daß Frankreich bereits zu weit gegangen ist, um noch den Rückzug antreten zu können.

Deutschland. — München, 5 Sept. Der Congreß für Völkerrecht hat heute hier seine Sitzungen begonnen; in denselben ist die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Oestreich. Agram, 5. Sept. In Bedusa haben heute gegen die Magyaren gerichtete Unruhen stattgefunden. Das Militär wurde unter die Waffen gerufen; die Bauern trieben aber die Husaren zurück und griffen sodann eine Abtheilung Infanterie an. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete.

Eine Wiener Depesche vom 7. Sept. sagt: Die aus gemäßigten Kroaten bestehende National Partei, welche in dem kroatischen Landtage die Mehrheit bildet, hat einen Beschluß gefaßt, in welchem sie die Ernennung des Freiherrn von Ramberg zum Nachfolger des Ban von Kroatien für einen Verfassungsbruch erklärt.

Die Sachlage ist so ernst, daß Ramberg telegraphisch um Verstärkung des Militärs nachgesucht hat; vier Regimenter haben den Befehl erhalten, sich marschbereit zu machen. Heute sind von Laibach drei Bataillone nach Kroatien abgegangen. Die rebellischen Bauern erhalten Löhnung und in vielen kroatischen Städten werden bedeutende Waffenankäufe gemacht.

Wien, 7. Sept. Um einer Wiederholung der gestrigen Arbeiter-Unruhen vorzubeugen, ist das hiesige Militär heute in den Kasernen marschbereit gehalten worden.

Bulgarien. — Sophia, 7. Sept. Ein Manifest des Fürsten Alexander kündigt die Einsetzung einer Commission zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung für Bulgarien an. Wie es heißt, ist der Fürst von dem russischen Gesandten und den russischen Generälen Sobolew und Kaulbars dazu genöthigt worden. In dem Bestreben, sich von der Vormundschaft dieser Generäle zu befreien, lehnte der Fürst das bezügliche Ansinnen des russischen Gesandten anfänglich ab; darauf drohte dieser, daß, wenn der Fürst auf seiner Weigerung beharre, Bulgarien durch einen Erlaß des Czaren von der Treue gegen den Fürsten werde entbunden und General Sobolew zum zeitweiligen Regenten werde ernannt werden. Auf diese Drohung hin hat sodann der Fürst das Manifest erlassen.

Rußland. — Moskau, 4. Sept. Die „Moskauer Zeitung“ spricht sich gegen ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich aus und frägt: „Welches Land würde ein Bündniß mit einer Regierung suchen, deren Fortbestand nicht einen einzigen Tag sicher ist?“

St. Petersburg, 7. Sept. Nachrichten aus allen Theilen Rußlands melden, daß die Rinderpest dort mit ungeschwächter Kraft wüthet. In den letzten vier Jahren sind in dem europäischen Rußland über eine Million Stück Vieh der Seuche zum Opfer gefallen.

Gestorben.

Minnesota. Maria, Tochter des Isaak Löwen.

Nebraska. Ein Söhnlein der Eltern Gerhard Regiers.

Erkundigung—Auskunft.

Joh. Wieler, Manitoba, möchte wissen, ob seine Eltern Abrah. Funken, noch in Minnesota, Mountain Lake wohnen.

Allerlei aus Nah und Fern.

Ver. Staaten. — Präsident Arthur ist von seiner Erholungsreise nach dem fernen Westen, die er in Begleitung des Kriegsministers Lincoln und anderer Staatsmänner unternahm, glücklich zurückgekehrt. In St. Paul, Minnesota, wohnten der Präsident und seine Begleiter den großartigen Feierlichkeiten bei, die anläßlich der Eröffnung der Nord Pacific-Bahn von deren Präsident Villard veranstaltet worden.

San Francisco, 5. Sept. Heute Morgen um halb Fünf sind in Santa Barbara, Wilmington und Los Angeles, Cal., heftige Erdstöße in der Richtung von Nordost nach Süowest verspürt worden.

Deutschland. — Berlin, 6. September. Am Dienstag sind in Düsseldorf und zu gleicher Zeit auf der Insel Ischia mehrere Erdstöße verspürt worden; es ist jedoch kein Schaden geschehen.

Belgien. — Brüssel, 4. Sept. Gestern ist das Dorf Battincourt bei Arlon von einer Feuersbrunst vollständig eingeäschert worden. 116 Häuser sind abgebrannt.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 6. Sept. Seit Sonntag sind hier drei große Feuersbrünste vorgekommen; man hält sie für das Werk von Brandstiftern, zumal sie in Brandbriefen im Voraus angekündigt worden sind.

Aegypten. — Alexandrien, 4. Sept. Gestern sind hier drei Personen an der Cholera gestorben. Man betrachtet die Seuche gegenwärtig für fast erloschen.

Südafrika. — Durban, 6. Sept. Ein soeben aus dem Inneren des Zululandes zurückgekehrter Berichterstatter meldet, daß die Einwohner desselben unter einander in einem Vernichtungskampfe begriffen sind.

Java. — Das Haag, 4. Sept. Der Gouverneur von Holländisch-Indien telegraphirt, daß die Stadt Telotbelong durch die jüngsten vulkanischen Ausbrüche wahrscheinlich ganz zerstört worden ist. Die Gegend, in welcher die Stadt liegt, ist fast vollständig unzugänglich, da ihre Umgebung von Grund aus verheert und verödet ist. Aus Lampong, auf der Südküste von Sumatra, sind neue Nachrichten nicht eingetroffen. Einige Leuchtthürme an der Sunda-Straße sind stehen geblieben, aber die Lichter sind erloschen. Die Nachricht von der Zerstörung von Tscheringin durch eine Springfluth und von dem Ertrinken von 10,000 Menschen daselbst, wird bestätigt.

Um das Unglück auf Java vollständig zu machen, ist, wie aus Batavia gemeldet wird, dort eine Hungersnoth ausgebrochen.

Verschiedenes.

— Die Frage, wie man sich im Eisenbahnwagen schlafen legen soll, beantwortet Dr. Outten dahin, die Eisenbahnreisenden mögen, wenn sie Schlaf suchen, sich so legen, daß der Kopf gegen die Lokomotive gerichtet ist. In dieser Lage werde das Blut durch die Bewegung des Zuges aus dem Kopfe getrieben, was demselben einen leichteren und ruhigeren Schlaf verschaffe. Wenn man dagegen, wie gewöhnlich geschehe, die Füße gegen die Lokomotive richte, so ströme das Blut aus dem Unterkörper nach dem Kopfe, verscheuche den Schlaf und bringe in vielen Fällen heftige Kopfschmerzen hervor. Outten gründet diese Ansicht auf seine eigene Erfahrung und auf die Erfahrung langjähriger Reisenden, welche die von ihm angegebenen Regeln allgemein und längere Zeit beobachteten.

Blitzableiter.

. . . Ueber den Nutzen eines gut angelegten Blitzableiters dürfte heutzutage wohl nur einerlei Meinung sein. Wenn auch nicht geläugnet werden kann, daß selbst der bestangelegte Blitzableiter nicht in allen Fällen und unter allen Umständen sicheren Schutz gewährt: so steht doch erfahrungsgemäß fest, daß man die Gebäude ziemlich sicher schützt, wenn man Blitzableiter an denselben anbringt. Werden, namentlich in neuerer Zeit, auch solche Gebäude häufig vom Blitz getroffen, die mit Blitzableitern versehen sind: so hat das wohl hauptsächlich seinen Grund in der mangelhaften Weise, in welcher der Blitzableiter angelegt wurde. Zieht doch heutzutae zum Schrecken der Bauern eine Masse böser Gesellen von Farm zu Farm, die alle Künste der Ueberredung aufbieten, um so einem unschuldigen Farmer gegen schweres Geld ein Ding auf's Dach zu setzen, das zwar mit einem Blitzableiter einige Aehnlichkeit hat, sonst aber wohl das Geld aus des Bauern Tasche, nicht aber den Blitz von dem betreffenden Gebäude leitet. Geldableiter wäre der richtige Name für diese wahrhaftigen Krüppel von Blitzableitern. Es mag ja auch unter den “lightning-rod men“ hier und dort ganz brave Kerle geben. Der Hans hat bisher so wenig Gutes von ihnen gehört, daß er keinem derselben Gehör schenkte. So stehen denn auch die sämmtlichen Gebäude der Buschbauerfarm blitzableiterlos da. Nach meiner Ansicht versehen die den Buschbauerhof umgebenden, hohen Waldbäume die Stelle von Blitzableitern. Aber hübsch unberufen!

Das untere Ende des Blitzableiters muß tief in die Erde eingelassen werden. Und zwar so tief, daß die Leitung in dem auch bei sehr anhaltender Dürre noch feuchtem Boden aufhört. Der trockene Boden ist ein schlechter, der feuchte Boden ein guter Leiter der Electricität. Man lege daher das Ausgangsende des Ableiters 10 bis 15 Fuß tief in den Boden. Will man ganz sicher zu Werke gehen, so nehme man Holzkohlen, zerstampfe und presse dieselben, bringe dieselben, womöglich in Backsteinen eingefaßt, unter die Erde an das Ende der Leitung. Die Holzasche sichert die Feuchtigkeit des Bodens. Kann man das Ende der Leitung in ein Gewässer (Teich, Fluß, Brunnen, u. s. w.) führen, so ist Das vorzuziehen. Die Spitze bestehe aus einem Material, welches nicht leicht rostet, als Gold, Silber, Platina. Je höher die Spitze über dem Erdreich, desto größer der Umkreis, den die Leitung schützt. Die Electricität strömt von dem höchsten Punkte am meisten aus und strömt demselben am meisten zu. Deshalb schützen hohe Bäume. Eine 20 Fuß hohe Stange schützt etwa einen Umkreis von 20 Fuß im Durchmesser. Der Durchmesser des Schutzkreises ist etwa so groß wie die Höhe der Spitze über dem Boden. Nehmen wir an ein Gebände ist 40 Fuß lang, eben so breit und 30 Fuß hoch. In diesem Falle müßte die Spitze des in der Mitte der Dachfirste angebrachten Blitzableiters 10 Fuß über das Dach emporragen, um das Gebäude zu beschützen. Kupferstangen sind den Eisenstangen vorzuziehen, da sie bessere Leiter der Electricität sind. Die zur Anfertigung eines Blitzableiters gebrauchten einzelnen Stangen sollten fest mit einander verbunden sein und an den Verbindungsstellen mehrere Zoll über einander liegen. Man läßt die Ableiter häufig durch Krampen befestigen, die durch Glaseinfassung geschützt sind. Diese Glaseinfassung kann, wenn naß, geradezu verderblich werden, und das Abspringen des Blitzes zur Folge haben. Der Leiter darf nicht zu schwach sein. Ein zuverlässiger Blitzableiter sollte ¾ Zoll im Durchmesser haben. Auch darf sein Zusammenhang von der Spitze bis zur Erde an keiner Stelle unterbrochen werden.—[Germania.]

Marktbericht.

5. September, 1883.

Wholesale-Preis für Produkte bester Qualität.		New York	Chicago	St. Paul	Kans. City
Weizenmehl	per 100 ℔	$7.00	$7.00	$7.25	$6.80
Roggenmehl	„ „	4.25	4.00	—	—
Weizen	„ Buschel	1.22	1.06	1.05	1.00
Roggen	„ „	76	58	47	43
Welschkorn	„ „	66	52	47	38
Hafer	„ „	45	28	31	22
Gerste	„ „	1.03	76	70	60
Flachsamen	„ „	—	1.31	—	—
Butter	„ Pfund	23	22	23	20
Eier	„ Dutzend	23	17	18	13
Schweine	„ 100 ℔	—	5.60	5.25	5.40
Wolle, (Medium, ungewaschen)	per Pfund	—	23	—	—

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

Die Unterzeichneten, Händler in

Eisen-, Glas-, Porzelan u. Spezereiwaaren, Nähmaschinen u. Ackergeräthe,

verkaufen **für Baar zu den niedrigsten Preisen.** Sind auch Agenten für **Marsh Platform Binder.** Nehmen zu den höchsten Marktpreisen **für Waare Produkte** entgegen. Man spreche vor bei

C. G. Gertz & Co.,

23—52,83 **Hillsboro, Kansas.**

Dr. C. A. FLIPPIN,

Wund- und Knochenarzt

in Hillsboro, Kansas, bedient alle Arten von Krankheiten mit größter Sorgfalt für geringe Vergütung.

Spricht deutsch und englisch.

21—52,83.

Löwen Bros. & Co.,

Eigenthümer der

Peabody Mehl-Mühlen.

Peabody, Marion County, Kansas.

Verfertigt und hat jeder Zeit auf Lager die besten Marken nach neuestem Verfahren, als: Winter-Weizenmehl, Kornmehl ꝛc. Großer Umtausch-Betrieb. Die höchsten Martpreise bezahlt für alle Arten von Weizen. Spezielle Preise für Mühlen-Weizen.

15—52,83.

Russische Maulbeerbäume, russische Aprikosenbäume, Hardy Catalpa-Bäume und Samen.

Man sende für Circulare, welche die Preis-Liste enthalten. Es würde uns angenehm sein mit Personen in Verbindung treten zu können, die uns russischen Maulbeersamen oder Aprikosen-Steine liefern können. Briefe werden in englischer Sprache erbeten. Man adressire an

G. F. Clark,
Odell, Gage Co., Nebraska.

Peter Dück (Grünfeld), Riverville, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender mit den astronomischen Berechnungen, besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.

Letter Drawer 271. Cleveland, O

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen
5—14,82 **Propheten.**

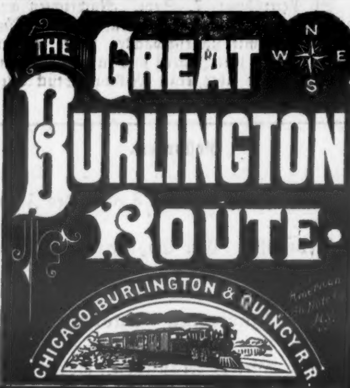
Die Buchhandlung
Alexander Stieda
in Riga, Rßl.,

empfiehlt sich zur schnellen und pünktlichen Lieferung aller im Mennonitischen Verlagshause, Elkhart, Indiana, Nordamerika, erscheinenden Bücher und Zeitschriften. Dieselbe enthält außerdem ein großes Lager von Werken religiösen Inhalts und ist dadurch in den Stand gesetzt, etwaige Bestellungen stets umgehend auszuführen.

Nichtvorräthiges wird sofort verschrieben und in kürzester Zeit geliefert.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis $3.50
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



PRINCIPAL + LINE

THE SHORTEST, QUICKEST and BEST line to St. Joseph, Atchison, Topeka, Denison, Dallas, Galveston, and all points in Iowa, Nebraska, Missouri, Kansas, New Mexico, Arizona, Montana and Texas.

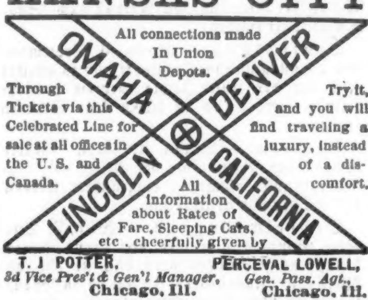
AND OLD FAVORITE FROM

CHICAGO

OR PEORIA to

This Route has no superior for Albert Lea, Minneapolis and St. Paul. Universally conceded to be the **best equipped** Railroad in the World for all classes of travel. Nationally reputed as being the **Great Through Car Line**

KANSAS CITY



All connections made in Union Depots.

Through Tickets via this Celebrated Line for sale at all offices in the U. S. and Canada.

Try it, and you will find traveling a luxury, instead of a discomfort.

All information about Rates of Fare, Sleeping Cars, etc., cheerfully given by

T. J. POTTER, 3d Vice Pres't & Gen'l Manager, **Chicago, Ill.**

PERCEVAL LOWELL, Gen. Pass. Agt., **Chicago, Ill.**



We continue to act as solicitors for patents, caveats, trade-marks, copyrights, etc., for the United States, and to obtain patents in Canada, England, France, Germany, and all other countries.

Thirty-six years' practice. No charge for examination of models or drawings. Advice by mail free.

Patents obtained through us are noticed in the **SCIENTIFIC AMERICAN,** which has the largest circulation, and is the most influential newspaper of its kind published in the world. The advantages of such a notice every patentee understands.

This large and splendidly illustrated newspaper is published **WEEKLY** at $3.20 a year, and is admitted to be the best paper devoted to science, mechanics, inventions, engineering works, and other departments of industrial progress, published in any country. Single copies by mail, 10 cents. Sold by all newsdealers.

Address, Munn & Co., publishers of Scientific American, 261 Broadway, New York.

Handbook about patents mailed free.

Erfahrung
eines
Alten Soldaten.

Calvert, Texas, 3. Mai 1872.

„Ich möchte meine Anerkennung der werthvollen Eigenschaften von

Ayer's Cherry-Pectoral

als Mittel gegen den Husten aussprechen.

„Ich diente in Churchill's Armee, und zog mir gerade vor der Schlacht bei Vicksburg eine heftige Erkältung zu, die zu einem gefährlichen **Husten** ausartete. Nichts gab mir Erleichterung, bis wir auf unserm Marsche zu einem Dorf-Kramladen kamen, wo man mir auf meine Erkundigung nach einem Arzneimittel zuredete, Ayer's Cherry-Pectoral zu versuchen.

„Ich folgte dem Rathe, und war bald geheilt. Seitdem habe ich das Pectoral immer in meinem Hause gehalten und habe gefunden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Kehl- und Lungen-Krankheiten ist. J. W. Whitley."

Wir besitzen Tausende von Zeugnissen, daß Ayer's Cherry-Pectoral alle Kehl- und Lungen-Krankheiten entschieden heilt. Da es zugleich von angenehmen Geschmack ist, so nehmen es auch die kleinsten Kinder gerne ein.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock-Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

Wk.5,83—5,84

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

Train	Time	
No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"

GOING EAST—MAIN LINE.

Train	Time	
No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

Train	Time	
No. 4, Special New York Exp.	1 15	P. M.
No, 6, Aclantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Train	Time	
Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" "	9 40	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San-Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post ... $ .50

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.



Kopfweh

rührt gewöhnlich von Mangel an Verdauung, verdorbenem Magen, Hartleibigkeit, ungenügender Cirkulation oder einer Störung der Leber und der Verdauungs-Organe her. Wer an diesen leidet, der wird Erleichterung finden durch

Ayer's Pillen,

die den Magen anregen und regelmäßige tägliche Oeffnung herbeiführen. Durch ihre Wirkung auf diese Organe leiten Ayers Pillen das Blut vom Gehirn ab, und heben und heilen alle Arten von **congestivem und nervösem Kopfweh** und jenem **Kopfweh,** das aus schlechtem Magen herrührt. Dadurch, daß sie den Leib offen und den Körper in gesundem Zustande erhalten, sichern sie vor künftigen Anfällen. Man versuche

Ayer's Pillen.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton

durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Werra,	Fulda,
Neckar,	Donau,	Habsburg,
Rhein,	Gen. Werder,	Hohenzollern,
Main,	Weser,	Hohenstaufen,
Salier,	Braunschweig,	Nürnberg,
	Oder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag und Mittwoch.
Von Southampton jeden Dienstag und Donnerstag.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen die Dampfer die deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise von Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. Stadelmann, Plattsmouth, Neb.
Uriah Bruner, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

DIRECT.

Abfahrt von **Bremen** jeden Mittwoch.
Abfahrt von **Baltimore** jeden Donnerstag.

Die Anzahl der mit Lloyd-Dampfern bis Ende 1882 beförderten Passagiere beläuft sich auf

☞ **1,101,975 Personen** ☜

und spricht wohl am Besten für die Beliebtheit der Bremer Linie beim reisenden Publikum.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über **Baltimore** ganz besonders anzuempfehlen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüber kommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden. 18,81—10,82

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man:

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

